

25. Erzählwettbewerb an der Julius-Springer-Schule

Preis der Deutschlehrer/innen: Mariola Kleppe für die Kurzgeschichte

„Warten“

Ich hoffe, er kommt heute. Es ist schon Donnerstag, in zwei Tagen ist Weihnachten, sie haben mir versprochen, dass er diese Woche kommt. Wenn nicht, dann kommt er sicher erst Mitte Januar. Das können sie mir nicht antun. Das Warten macht mich verrückt! Ich warte jetzt seit anderthalb Wochen auf ihn. Und dann soll ich vielleicht noch bis Mitte Januar warten? Nein, bitte nicht, bitte nicht.

Sie schreit schon wieder! Warum schreit sie bloß immer. Was mache ich falsch! Habe ich an alles gedacht? Ich habe sie gefüttert, gewickelt, ihr vorgesungen, sie geschmust, sie bespaßt, ihr vorgelesen, bin mit ihr wippend durch die Wohnung gelaufen. Habe ich was vergessen? Wenn sie doch nur sprechen könnte. Mir sagen könnte, was sie möchte. Sie ist jetzt vier Monate alt. Ab wann können Kinder eigentlich sprechen? Ich nehme sie ins Tragetuch, da beruhigt sie sich immer sofort.

So, mein Schatz, die Mama ist ja da. Komm mal her in Mamas Tuch, das hast du doch so gern. Wir gehen jetzt spazieren und dann kannst du noch etwas schlafen. Bitte, schlaf noch etwas und ich kann schauen, ob er schon da ist.

Es ist unglaublich, wie schnell sie im Tuch einschläft. Kaum drin, schläft sie! Woran das wohl liegt? Vielleicht an meiner Wärme, meinem Herzschlag oder dem Schaukeln? Ich habe nie an ein Tragetuch gedacht! Gott sein Dank hat Lisa es mir vorgeschlagen. Was würde ich sonst ohne machen? Im Kinderwagen will sie ja nicht liegen.

So jetzt schaue ich noch schnell, ob er schon da ist.

Das kann ja wohl nicht wahr sein. Wie spät ist es? Was? Erst 11:38 Uhr? Ich laufe mal ein Stück und schaue später nochmal nach.

Es wäre gut, wenn es klappen würde. Ich versuche es jetzt schon so lange. Vor allem jetzt mit Emma wäre es wichtig. Die letzten Monate sind so schön, seit sie da ist. Ich kann nicht so weiter machen wie vor ihrer Geburt. Die langen harten Arbeitstage, Wochenendarbeit und die unfreundlichen Kunden. Selbst als ich noch mit dickem Babybauch bedient habe, ging es ihnen nicht schnell genug. Vom Hinsetzen bis zum Bezahlen durften nur zwei Minuten vergehen. Wozu setzt man sich in ein Café, wenn man eigentlich keine Zeit hat? Und diese ewigen Diskussionen. Dem einen ist der Kaffee zu kalt, dem anderen zu heiß, dem einen zu schwach, dem anderen zu stark. Was für Idioten! Oh Gott, und mein Chef! Den vermisse ich am wenigsten. So ein selbstverliebter und selbstgerechter Kontrollfreak. Ich will da nicht mehr hin. Bitte, lieber Gott, ich will da nicht mehr hin. Aber was soll ich sonst machen? Wie soll ich Emma versorgen? Ohne Ausbildung bekomme ich nur so Jobs wie den, den ich jetzt schon habe, dann kann ich auch gleich da bleiben. Und wohin mit Emma, wenn ich wieder dort arbeiten muss? Mit diesen unregelmäßigen Arbeitszeiten finde ich nie

eine Betreuung für sie. Das Warten macht mich verrückt. Ich glaube, ich werde wahnsinnig. Warum kommt er nicht, ich will doch nur Bescheid wissen! Das würde alles ändern. Unser Leben verändern.

Ist das Christina da vorne? Auf die habe ich jetzt keine Lust. Ich hoffe sie hat mich nicht gesehen. Ich tue jetzt einfach so, als ob ich nach Emma schaue und biege hier einfach ab. Puh, geschafft! Ich hoffe, dass sie mich nicht gesehen hat. Ich habe gerade keine Lust auf ihr Geschnatter. Mein Kleiner hat gestern dies und heute hat er das getan und bla bla bla. Sie hätte mit ihrer lauten Stimme sowieso nur Emma geweckt. Ich habe gerade andere Probleme. Es geht um meine Zukunft. Um die Zukunft meiner Tochter.

Wie spät ist es? Jetzt könnte er da sein. Wo ist denn der verdammte Briefkastenschlüssel?

Alles gut, mein Schatz, schlaf schön weiter.

Oh Gott, da ist was drin. Mir wird schlecht. Ich glaube, er ist es. Er ist klein. Ein großer Brief ist immer eine Absage. Sie schicken dann die Absage und die Bewerbungsmappe gemeinsam in einem großen Umschlag, damit man schon vor dem Öffnen des Briefes weiß, woran man ist ... Aber er ist klein. Es ist ein kleiner Briefumschlag. Ich kann nicht klar denken. Soll ich ihn hier auf der Straße öffnen oder hoch gehen oder warten, bis Nils heim kommt? Was ist, wenn auch ein kleiner Brief eine Absage bedeutet? Ich mache ihn jetzt auf! Ja, das mache ich! Ich kann gar nicht hinsehen. Ich bin so aufgeregt.

Sehr geehrte Frau Braun,

es ist uns eine Freude, Ihnen für das Jahr 2016 einen Ausbildungsplatz zur Kauffrau für Büromanagement bei uns anbieten zu können...